



Verein Hilfe für
Frauen in Not e. V.

Jahres- rückblick 2023

1979

2023

44 Jahre
Beratung
Zuflucht
Unterstützung

IMPRESSUM

Asya Wagner, Kathrin Höll
und Miriam Dorner
(Vorstand)

Autorinnen
Mitarbeiterinnen FH
und Beratungsstellen

Gestaltung
Die Krieger des Lichts GmbH

Druck
optimum.druckdienstleistungen

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
Gewaltschutz für queere Personen im Frauenhaus	6
Im Frauenhaus	8
Kinderbereich	12
Beratungsstelle / Interventionsstelle	14
Nachgehende Beratung und Empowerment	16
Second Stage	18
Sicher Sein	21
Umgangs- und Sorgerechtsverfahren	22
Öffentlichkeitsarbeit	24
Wir danken	28

44 Jahre Beratung Zuflucht Unterstützung

Liebe Vereinsmitglieder,
Liebe Unterstützer*innen,
Liebe Leser*innen,

jetzt diskutieren wir also ernsthaft über die - angebliche - Erhöhung des Bürgergeldes, bei dem es sich tatsächlich um einen nachwirkenden Inflationsausgleich handelt. Diese 61 Euro sind von existenzieller Bedeutung, um die Preissteigerungen bei Lebensmitteln und Energieversorgung halbwegs abfedern zu können.

Die aktuelle Inflation trifft Frauen, die vor häuslicher Gewalt fliehen oder geflohen sind, besonders hart, da sie aufgrund ihrer Situation keinen finanziellen Puffer haben. Hilfsmaßnahmen wie Entlastungspakete, Preisbremsen, Kindergelderhöhung und der höhere Unterhaltsvorschuss kommen bei unseren Klientinnen fast nicht an, denn sie werden von staatlichen Hilfen wie Bürgergeld wieder abgezogen. Ausgerechnet jene Gruppe, die auf staatliche Leistungen am dringendsten angewiesen ist, gewaltbetroffene Frauen und ihre Kinder, die sich ein neues gewaltfreies Leben aufbauen wollen, profitiert kaum von den höheren Familienleistungen.

In diese existentielle Not hinein brechen Politiker*innen von CDU/CSU, FDP und der AfD eine Debatte vom Zaun, in denen sie - unter Missachtung aller Fakten - Bilder erzeugen von mutmaßlich faulen Bürgergeldbezieher*innen, die sich mit staatlichen Leistungen ein schönes Leben machen würden. Die Stimmungsmache diffamiert

die Lebenswirklichkeit von Bürgergeldbeziehenden. Sie polarisiert und wirkt sich fatal auf das politische und soziale Klima in Deutschland aus.

Zu wenig bezahlbarer Wohnraum und die lange Bearbeitungsdauer aufgrund der Überlastung der Behörden bleiben aber weiterhin die beiden größten Probleme. Im letzten Jahr ist die Verweildauer im Frauenhaus aufgrund des angespannten Wohnungsmarktes wieder gestiegen. Die Problematik der langen Bearbeitungszeiten für Anträge versuchen wir in konstruktiver Zusammenarbeit mit den Diensten zu lösen. So war 2023 auch das Jahr, in dem wir uns nach der pandemiebedingten Pause wieder verstärkt persönlich austauschen konnten. So hatten wir produktive Gespräche mit dem Sozialamt, dem Jobcenter, den Regionalleiter*innen des ASD und vielen anderen. Im Ergebnis geht es allen darum, auch unter schwierigen Rahmenbedingungen gewaltbetroffenen Frauen und ihren Kindern ein neues gewaltfreies Leben zu ermöglichen.

Dank zahlreicher Geld- und Sachspenden konnten wir auch wieder aufwendigere Hilfen realisieren: Hausrat und finanzielle Hilfen zum Einzug in die neue Wohnung, Freizeitangebote, Ausflüge, bis hin zur dringend notwendig gewordenen Renovierung von Zimmern im Frauenhaus.

Die Nürnberger Handlungsleitlinien zu Verfahrensweisen bei häuslicher Gewalt und Elternschaft liegen inzwischen auch als Druckversion vor und können bei uns bestellt werden. Wir freuen uns, Teil dieser engagierten Gemeinschaft von Nürnberger Einrichtungen im Arbeitsfeld häusliche Gewalt zu sein.

Nicht zuletzt ein großes Dankeschön an unsere festen und freien Mitarbeiterinnen, die nie ihren Mut und ihre Tatkraft verlieren!



Asya Wagner
1. Vorsitzende



Barbara Grill
Geschäftsführerin

Gewaltschutz für queere Personen in Frauenhäusern



Seit Jahrzehnten bieten Frauenhäuser bundesweit weiblichen Betroffenen häuslicher Gewalt Schutz und Zuflucht. Doch wie steht es um die Aufnahme von Personen, die sich als trans, inter oder geschlechtlich nicht-binär¹ verorten? Welche Schutzmöglichkeiten stehen ihnen offen?

Die öffentliche Wahrnehmung von trans, inter, nicht-binären und agender Personen hat sich in den letzten Jahren stark verbessert. Das spiegelt sich auch in den Gesetzentwürfen zu einem Selbstbestimmungsgesetz der jetzigen Bundesregierung wider. Das Selbstbestimmungsgesetz² soll die Änderung des Geschlechtseintrages vereinfachen. Die Debatten darum werden teils polemisch und aggressiv geführt. Unter anderem geht es um den Vorwurf, Schutzräume für Frauen könnten ihren Sinn verlieren, wenn das Selbstbestimmungsgesetz in Kraft treten würde. Jede x-beliebige Person könnte dann Einlass in ein Frauenhaus begehren, eben auch Männer, die sich (angeblich nur zeitweise) als Frau definieren könnten.

Verschiedene Frauenschutzverbände haben diesen Kritikpunkt längst in Stellungnahmen zurückgewiesen. Bereits im September 2022 schrieb Frauenhauskoordinierung e.V.³:

Frauenhäuser werden dann aufgesucht, wenn Hilfe (über)lebensnotwendig ist. Ihr Anspruch ist es, für potentiell ALLE Frauen, die von Gewalt betroffen sind, angemessenen Schutz und Unterstützung sicherzustellen. Aus Anlass der aktuellen Debatten halten wir es als Fachverband in diesem Kontext für angezeigt, die praktischen Gegebenheiten und Abläufe in Frauenhäusern zu verdeutlichen: Bereits seit vielen Jahren finden auch trans* Frauen und nicht-binäre Personen in Deutschland regelmäßig Schutz in Frauenhäusern. Ob ein bestimmtes Frauenhaus für eine gewaltbetroffene Frau und ihre Kinder in der jeweiligen Situation die adäquate Anlaufstelle ist und passende Unterstützung bieten kann, wird von den Fachkräften vor Ort stets im Einzelfall entschieden. Dies gilt unterschiedslos für die Aufnahme von cis¹ Frauen wie von trans* Frauen oder nicht-binären Menschen.

Aufnahme queerer Personen im Frauenhaus Nürnberg

Auch im Frauenhaus Nürnberg verfahren wir nach diesem Grundsatz der Einzelfallprüfung. Denn niemand erhält allein aufgrund des „Frauseins“ automatisch Zugang. Wir müssen schon deshalb eine Auswahl treffen, weil die Platzanfragen unsere Platzkapazitäten deutlich überschreiten. Bei jeder Neuaufnahme prüfen wir verschiedene Kriterien, insbesondere die Gewaltbetroffenheit und die aktuelle Gefährdungslage. In den vergangenen Jahren suchten mehrmals trans* Frauen und nichtbinäre Personen, die von häuslicher und/oder Partnerschaftsgewalt betroffen waren, Schutz und Zuflucht in unserem Haus.

Unsere Struktur der Etagen-Wohngemeinschaften mit gemeinsam genutzten Sanitäreinrichtungen ist für die Bewohnerinnen immer ungewohnt und insgesamt nicht optimal. Bislang sind an diesen baulichen Gegebenheiten aber keine Aufnahmen von queerer Personen gescheitert. Unser Konzept beinhaltet auch eine Sensibilisierung der Bewohnerinnen und ihrer Kinder zu Themen wie interkulturelles Zusammenleben, Toleranz, Geschlecht, Geschlechterrollen und Geschlechtsidentitäten, so dass es im Haus möglichst nicht (erneut) zu diskriminierenden Situationen kommt.

Im Herbst 2023 besuchte uns ein Mitarbeiter des Queeren Zentrums Fliederlich e.V.⁴ für eine Inhouse-Schulung. Dabei diskutierten wir Fragen wie Sprachregelungen auf unserer Homepage (bspw. den Begriff Frauenhaus), konzeptionelle Bedingungen und Ergänzungen unseres Selbstverständnisses, genauso wie eine stärkere gegenseitige Zusammenarbeit mit dem Ziel, queere Betroffene von häuslicher Gewalt und Partnerschaftsgewalt besser unterstützen zu können. Auf unserer Homepage verdeutlicht nun eine queere Flagge in Regenbogenfarben und trans-Symbolen die generelle Zugänglichkeit für queere Personen.

Oftmals sind trans und nicht binäre Personen auch von anderen Diskriminierungs- und Gewaltformen betroffen. Dementsprechend braucht es auch spezielle Expertise in den aufnehmenden Frauenhäusern, um die Betroffenen angemessen begleiten und beraten zu können. Wir sind froh, hier in Nürnberg mit Fliederlich e.V. eine Kooperation zum gegenseitigen Austausch und fachlicher Weiterbildung vereinbart zu haben.

1) Begriffs-Glossar:

- trans: Personen, bei denen das Geschlechtsempfinden von dem bei der Geburt zugeschriebenen Geschlecht abweicht
- inter: Personen, deren Körper sowohl männliche als auch weibliche Merkmale aufweisen
- nicht-binär: Personen, die sich weder als (gänzlich) weiblich noch (gänzlich) männlich betrachten
- agender: Personen, die kein Geschlecht haben, sich keinem Geschlecht zugehörig fühlen oder mit dem Konzept von Geschlecht nichts anfangen können.
- cis: Personen, bei denen das Geschlechtsempfinden dem Geschlecht entspricht, das ihnen bei der Geburt aufgrund der Genitalien zugeschrieben wurde. Dabei ist allerdings zu beachten, dass manche inter* Personen einem binären Geschlecht zugewiesen werden, auch wenn ihre Genitalien nicht der medizinischen Norm entsprechen und/oder ihre Genitalien operativ an die gesellschaftliche Norm angepasst wurden. Manche, aber nicht alle, inter* Personen verwenden den Begriff 'cis', z. B. wenn sie sich dem zugewiesenen Geschlecht zugehörig fühlen.

2) Entwurf eines Gesetzes über die Selbstbestimmung in Bezug auf den Geschlechtseintrag und zur Änderung weiterer Vorschriften <https://dserver.bundestag.de/btd/20/090/2009049.pdf>, zuletzt aufgerufen am 15.04.2024

3) Stellungnahme FH Koordinierung vom 22.09.2022, S.3: https://www.frauenhauskoordination.de/fileadmin/redakteure/Publikationen/Stellungnahmen/2022-09-08_FHK_Positionierung_GewaltschutzTransInterNicht-Binaer.pdf, zuletzt aufgerufen am 15.04.2024

4) <https://www.fliederlich.de/>, zuletzt aufgerufen am 15.04.2024

Im Frauenhaus

Belegung des Frauenhauses

Zwischen Januar und Dezember 2023 wohnten insgesamt 87 Frauen und 80 Kinder im Frauenhaus Nürnberg. Die Anzahl der Bewohnerinnen und ihrer Kinder ist damit der zweitniedrigste Wert in der Historie des Frauenhaus Nürnberg.

Die prozentuale Belegung war mit 81% auch 2023 wieder im langjährigen Mittel. Dies ist einerseits auf eine deutliche Steigerung der Aufenthaltsdauer zurückzuführen (2023: 94 Tage; 2022 67 Tage), andererseits aber auch auf die Renovierung von 6 Bewohnerinnenzimmern. Die Zimmer konnten für insgesamt 6 Wochen nicht bewohnt werden.

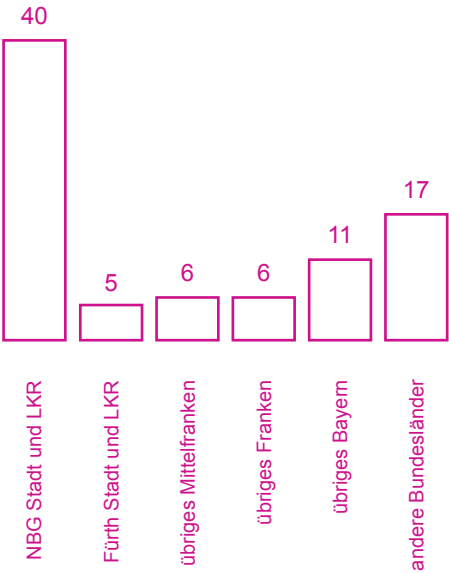
74 Frauen und damit 85% flohen vor Gewalt durch ihren Partner oder Ex-Partner, 6 Frauen flohen vor anderen männlichen Haushaltsangehörigen, 1 Frau gab Gewalt durch andere weibliche Haushaltsangehörige an und bei 6 Frauen ging die Bedrohung von anderen Personen aus.

Einzugsgebiet

51 Bewohnerinnen stammten aus Mittelfranken (59%), davon knapp 3/4 aus der Stadt Nürnberg. Aufgrund der großen Gefährdung am Heimatort suchten und fanden 17 Frauen aus weiter entfernten bayerischen Orten und 17 Frauen aus anderen Bundesländern (zusammen 41%) bei uns Zuflucht. Bei 2 Bewohnerinnen wissen wir nicht aus welchem Ort sie stammen, da sie Opfer von Menschenhandel geworden sind und von der Polizei für kurze Aufenthalte zu uns gebracht wurden.

EINZUGSGEBIET

Zahlen absolut

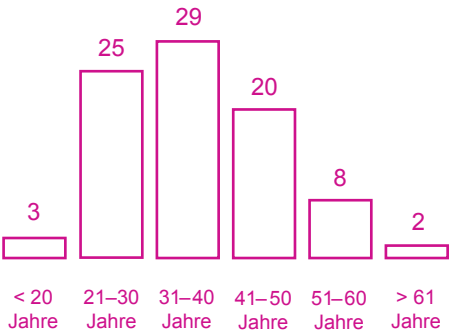


Alter der Frauenhausbewohnerinnen

Im Jahr 2023 waren 65% der Bewohnerinnen bis 40 Jahre alt, die größte Gruppe bildeten wie auch in den Vorjahren die Frauen zwischen 31 und 40 Jahren. Es fanden aber auch 3 sehr junge Frauen unter 20 Jahren den Weg zu uns und 2 Frauen über 61 Jahren.

ALTER DER FRAUEN

Frauen absolut

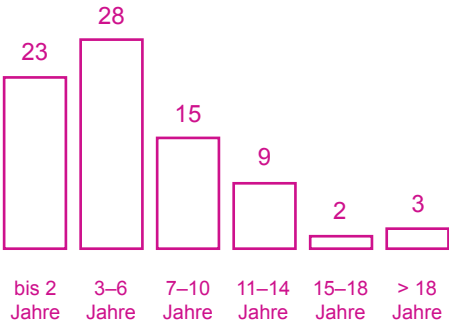


Kinder und Jugendliche im Frauenhaus

77 Kinder von 0 bis 18 Jahren wohnten 2023 mit Ihren Müttern im Frauenhaus, was zum Vorjahr einen deutlichen Rückgang der Kinder bedeutet. Die Gruppe der Kleinkinder unter 3 Jahren ist im Vergleich zum Vorjahr (22 Kinder in 2022) nahezu gleichgeblieben, während sich die Gruppe der Kinder von 3 bis 6 Jahren deutlich verkleinerte (44 Kinder in 2022).

ALTER DER KINDER

Kinder absolut



Unser Kinderbereich reagierte wie immer flexibel auf die unterschiedlichen Altersgruppen und passte die Betreuung und Unterstützungsangebote an. Im letzten Jahr wurden während des Frauenhausaufenthaltes 3 Babys geboren, der Kinderbereich unterstützte in diesen Fällen Mütter und Neugeborene intensiv.

In unserer Außenwohnung (dem 21. Platz) wohnte ein über 18-jährige Sohn mit seiner Mutter. Dieser wurden im Rahmen von Jugendarbeit ebenfalls von unseren Erzieherinnen begleitet.

Die Zeit nach dem Frauenhaus

2023 zogen von den 87 Bewohnerinnen 71 wieder aus, 16 Frauen mit 18 Kindern wohnten zum Jahreswechsel noch bei uns.

34 % der Frauen (und damit fast 10 % mehr als im Vorjahr) konnten nach dem Frauenhaus in eine eigene Wohnung ziehen und so dauerhaft ein selbstbestimmtes, gewaltfreies Leben beginnen.

Besonders auffällig ist, dass Frauen, die nach dem Frauenhaus eine eigene Wohnung bezogen, wieder deutlich länger im Haus blieben als im Vorjahr: So erhöhte sich bei diesen Frauen die Aufenthaltsdauer von knapp 4 Monaten im Jahr 2022 auf knapp 6 Monate. Für 4 Frauen mussten wir sogar über 6 Monate suchen. Zurückzuführen ist dies zum einen auf den sehr angespannten Wohnungsmarkt. Auch die guten Kontakte zu unterschiedlichen Wohnungsbaugenossenschaften halfen nur bedingt, da diese keinen passenden Wohnraum zur Verfügung hatten. Zum anderen mussten Bewohnerinnen immer wieder sehr lange auf Gutscheine für die Erstausrüstung vom Jobcenter warten, so dass sie trotz neuer eigener Wohnung nicht ausziehen konnten.



4 Frauen konnten nach dem Frauenhaus wieder in ihre bisherige Wohnung ziehen, da die gewalttätige Person (freiwillig oder per Gerichtsbeschluss) die Wohnung dauerhaft geräumt hatte.

Wie im Vorjahr gingen 15 % der Frauen zurück in die gewaltgeprägte Situation.

Für 14 % der Frauen bedeutete der Aufenthalt im Frauenhaus Nürnberg nur eine Zwischenstation, sie wurden in andere Institutionen weitervermittelt. 6 Frauen mussten aus Schutzgründen innerhalb kurzer Zeit in andere Frauenhäuser ziehen. Eine Frau zog nach längerer Aufenthaltsdauer bei uns in eine (betreute) Mutter-Kind-Einrichtung. 4 Frauen brauchten einerseits den Schutz des Frauenhauses nicht (mehr), benötigten aber andererseits weiterhin Unterstützung, so dass sie in Übergangshäuser für Mutter und Kind weitervermittelt wurden. 2 Frauen zogen in unsere Second Stage-Übergangswohnungen, da auch nach langer Suche keine Wohnungen gefunden werden konnte. 4 Frauen gingen nach dem Frauenhausaufenthalt in eine Klinik um danach von dort eine eigene Wohnung zu finden.

18 % der Bewohnerinnen wohnten nach dem Frauenhaus bei Freunden/Verwandten/Bekannten und von 8 Frauen wissen wir nicht, wohin sie nach ihrem Auszug gezogen sind.

Schwierigkeiten und Highlights

Ein Thema, was uns das ganze Jahr begleitete war: Warten!

Sowohl Leistungsbescheide als auch Aufenthaltstitel wurden zum Teil monatelang nicht bearbeitet, die betroffenen Frauen hatten während dieser Wartezeit in der Regel kein Geld zur Verfügung. Im Grunde eine unhaltbare Situation, die unsere Bewohnerinnen und ihre Kinder vor große Herausforderungen stellte. Für uns als Mitarbeiterinnen bedeutete es, dass wir wöchentlich aus Spendenmitteln Notproviant kaufen mussten, um die Frauen und Kinder zumindest mit ausreichend Lebensmitteln zu versorgen. Außerdem bedeutete es auch wieder und wieder bei den Behörden nachzufragen, die Dringlichkeit der Situation zu schildern, immer wieder neue, teils schwer umsetzbare Anforderungen zu erfüllen etc.

Vor Herausforderungen stellten uns auch einige Bewohnerinnen, die meist durch langjährige Gewalterfahrungen psychische Erkrankungen entwickelten. Für die Frauen eine gute psychiatrische und therapeutische Versorgung aufzubauen ist extrem zeitintensiv, die Wartezeiten auf Therapie- oder Klinikplätze sind häufig sehr lang. Das Sozialpädagoginnenteam stabilisierte die Frauen während dieser Wartezeiten, musste aber auch immer wieder Zeit in Gruppenarbeit auf den Etagen investieren, um allen Frauen ein gutes Zusammenleben zu ermöglichen. Die Themen Psychoedukation, Sensibilisierung, gegenseitige Unterstützung aber auch Grenzen der Unterstützung nahmen viel Raum ein.

Für ein gutes Arbeiten wurde 2023 das Büro der Erzieherinnen und ein Sozialpädagoginnen-Büro gestrichen. Zudem wurde der lang geplante Unterstand für die Kinderwagen gebaut, was sowohl Mütter als auch uns als Team freut, da die Kinderwagen nun wettergeschützt im Hof geparkt werden können und nicht mehr bei den Beratungsräumen stehen müssen.

Seit Sommer wird unser Team durch Lia verstärkt. Sie hat vier Pfoten, eine feuchte Nase und kuscheliges Fell. Lia ist unser Bürohund. Sie sitzt bei ihrem Frauen Katharina im Büro und ist für Frauen und Kinder immer für Streicheleinheiten zu haben.



Schon einige Jahre ermöglichen es uns engagierte Spender*innen, mit allen Frauenhausbewohnerinnen und Kindern einen Tagesausflug zu machen – dieses Jahr fuhren wir nach Bamberg.

Nach der gemeinsamen Zufahrt spazierten wir zur Bootsanlegestelle und durften eine einstündige Rundfahrt auf einem Boot genießen. Besonders spannend für alle waren dabei die Vorgänge an der Schleuse, die wir auf der Fahrt zweimal passierten. Nach der aufregenden Bootsfahrt durften wir uns alle noch mit leckeren Pizzen stärken, bevor es dann auch schon wieder langsam an die Rückfahrt ging.

Für unsere Bewohnerinnen und ihre Kinder sind solche Tagesausflüge keine Selbstverständlichkeit, viele erlebten zum ersten Mal eine Bootsfahrt, die Freude war dementsprechend groß. Solche gemeinsamen positiven Erlebnisse sind gerade für unsere Bewohnerinnen und ihre Kinder enorm wichtig, sie dienen der Stärkung der Mutter-Kind-Bindung, wirken sich positiv auf die Stimmung aus und ermuntern zum Weitermachen trotz der schwierigen Situation – ein kleiner Ausblick auf ein schöneres Leben.

Kinderbereich

Wegen der Corona-Pandemie waren die letzten Jahre für die Frauenhäuserkinder und die Erzieherinnen eine große Belastung. Viele Ausflüge oder Gruppenangebote konnten nicht stattfinden, Feste mussten abgesagt werden – es war einfach doof!

Doch 2023 ist endlich wieder Normalität eingeleitet, wir haben es ordentlich krachen lassen und kein Fest ausgelassen:

Zu Ostern durften die Kinder zusammen mit ihren Müttern Ostereier suchen; an unserem Sommerfest gab es Würstchen, Kinderschminken und lustige Spiele; gruselig wurde es durch die schaurig schönen Kostüme an unserer Halloween-Party. Alle Kinder – groß wie klein – haben im November ihre eigene Laterne gebastelt, und sie bei unserem Umzug am 11.11. unter lautem Gesang von Laternenliedern ausgeführt. Als die Kinder und Mütter zurück ins Haus kamen, wurden sie vom Duft frisch gebackener Bratäpfel und Punsch begrüßt. Wenige Wochen später ging es weiter mit dem Besuch unserer „Frauenhaus- Nikolaus“ am 6. Dezember. Gemeinsam mit ihrem Adventsengel verteilen sie kleine Nikolaussäckchen, die uns jedes Jahr von Kinderglück e.V. gespendet werden.



Ein Highlight war wie jedes Jahr unser Weihnachtsfest. Auch dieses Jahr gab es eine großzügige Bescherung und wir sind allen Spenderinnen und Spendern dankbar, die es ermöglicht haben, die Kinder so reich zu beschenken. Es wurden viele Herzenswünsche erfüllt.

Neben den Festivitäten wurde mit den Kindern gebacken und gekocht, wir sind Roller gefahren und haben alle Spielplätze unsicher gemacht. Außerdem haben wir mindestens einmal die Woche Stopptanz getanzt, wir haben gemeinsam musiziert, sind an Hausaufgaben verzweifelt, sind zusammen Trampolin springen gegangen, ausgeritten und an heißen Sommertagen haben wir uns mit leckerem Eis abgekühlt.

Wir haben uns gestritten und wieder versöhnt, haben die Geburtstage der Kinder gefeiert und Bügelperlen gesteckt, bis uns die Fingerspitzen weh getan haben.

In diesem Jahr konnten wir uns über einige Neugeborene freuen, die trotz der Umstände, die die Mütter gezwungen hatten ins Frauenhaus zu ziehen, gesund und munter das Licht der Welt erblickten. Schwierig war es, die Geschwisterkinder für die Zeit des Klinikaufenthaltes bei Bereitschaftspflegeeltern unterzubringen. Hier besteht in Nürnberg ein großer Mangel. So durften drei Geschwisterkinder einen Kurzurlaub bei Pflegeeltern in der Fränkischen Schweiz machen, zwei in der Oberpfalz. Auch in der Kinder- und Jugendnotwohnung in der Reutersbrunnenstraße fanden zwei Geschwisterkinder liebevolle Aufnahme. Wenige unserer Mütter haben für solche Situationen das Glück, Unterstützung und Rückhalt durch Familie oder Freunde zu haben.

Zusammengefasst können wir sagen:
Es war ein erlebnisreiches Jahr mit Höhen
und Tiefen. Wir haben alles dafür getan,
den Kindern eine sichere, schöne und emp-
owernde Zeit im Frauenhaus zu ermögli-
chen, was folgende Aussagen belegen:

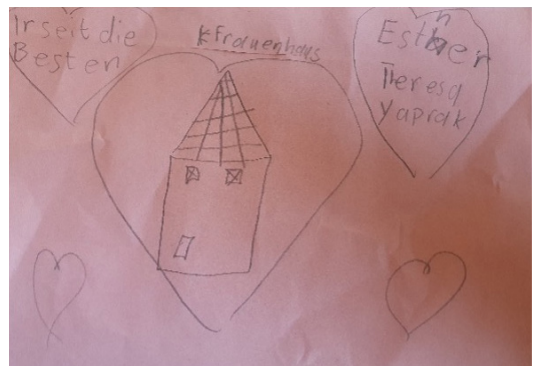
Eigentlich will ich nicht
ausziehen, nur hier fühle
ich mich sicher!

R. (13 J.)



Am liebsten würde
ich immer hier wohnen
bleiben, es ist so cool!
Ich kann das, ich schaff' das,
ich mach' das -JETZT!!!

N. (8 J.)



Marina (Erzieherin),
ich liebe Dich!

A. (4 J)

Beratungs- stelle

Leider hat sich auch im Jahr 2023 die personelle Situation der Beratungsstelle nicht entspannt. Um dennoch auch weiterhin möglichst vielen Frauen* Beratungen anbieten zu können, übernahm ab April eine Sozialpädagogin aus dem Frauenhaus zusätzlich 4 Stunden Beratungszeit wöchentlich.

ANZAHL DER BERATUNGEN

	Gesamt: 907	Vorjahr: 965
Persönliche:	195	237
Telefonische:	703	688
Onlinekontakte:	9	40

Das Angebot der Online-Beratung konnten wir aufgrund der Personalsituation nur sehr eingeschränkt vorhalten, Chat-Beratungszeiten mussten wir ersatzlos streichen, so dass ausschließlich Mailberatung möglich war. Auch eine intensive Bewerbung des Angebots verschoben wir.

Um Betroffenen häuslicher Gewalt eine möglichst differenzierte, fachlich fundierte Beratung anbieten zu können, bilden wir uns fortlaufend zu aktuellen Themen fort. So besuchten die Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle 2023 Fortbildungen zu den Themen: Neuregelungen des Bürgergelds, Neuerungen im Wohngeldgesetz, Unterstützungsmöglichkeiten bei Digitaler Gewalt, Gefährdungseinschätzung und Risikomanagement und Umgang mit psychisch auffälligen Menschen.

Wir sehen häusliche Gewalt als gesamtgesellschaftliches, strukturelles Problem. Deshalb beinhaltet unsere Arbeit auch Vernetzung, Schulungen/Fortbildungen für Multiplikator*innen und Öffentlichkeitsarbeit. Nur durch eine breite Sensibilisierung für das Thema kann häusliche Gewalt gesamtgesellschaftlich geächtet und gleichzeitig Betroffene besser unterstützt werden.

Die Beratungsstelle führte 2023 insgesamt 6 Schulungen/Workshops für Fachkolleg*innen und Multiplikator*innen durch und beteiligte sich an mehreren kommunalen, mittelfränkischen und bayernweiten Vernetzungstreffen und Arbeitsgruppen.

Die Beratungsstelle ist außerdem auch festes Kernteam-Mitglied im Bedrohungsmanagement Mittelfranken und wirkt in diesem Netzwerk regelmäßig bei interdisziplinären Risikoeinschätzungen und dem Fallmanagement bei häuslicher Gewalt mit.

Zur Unterstützung von Frauen* und Mädchen* als Opfer (juristisch verletzte Zeuginnen) in Strafverfahren bietet die Beratungsstelle seit 2017 auch psychosoziale Prozessbegleitung an. Im Jahr 2023 wurden wir 8-mal von Gerichten (Nürnberg, Ansbach, Regensburg) verletzten Zeuginnen beigeordnet und begleiteten 3 weitere ohne Beiordnung. Strafprozesse ziehen sich häufig über mehrere Monate hin, so dass zusätzlich einige Begleitungen aus den Vorjahren in 2023 stattfanden.

Um das Recht auf psychosoziale Prozessbegleitung weiter bekannt zu machen, schulte der Zusammenschluss der psychosozialen Prozessbegleiter*innen Mittelfranken an 4 Terminen die Polizist*innen des Kriminaldauerdienstes Mittelfranken und hielt einen Vortrag bei einem Fachtag in Neumarkt. Beides unter aktiver Beteiligung unserer Beratungsstelle. Darüber hinaus stellte die Beratungsstelle auch 2023 eine der Sprecher*innen der Landesarbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Prozessbegleiter*innen Bayern.

Interventionsstelle Nürnberg-Erlangen

Seit 2007 bieten wir Frauen und auch Männern, die wegen häuslicher Gewalt und/oder Stalking Kontakt zur Polizei hatten, in unserem Kooperationsprojekt „Nürnberger Weg“ pro-aktive telefonische Beratungen an. Betroffene müssen sich also nicht selbst um Beratung bemühen, sondern die beteiligten Einrichtungen melden sich (nach einem Fax der Polizei) telefonisch bei Ihnen. Seit 2015 wird die pro-aktive Beratung als Interventionsstelle vom Freistaat Bayern finanziert und wir übernehmen die Trägerschaft und Durchführung für Nürnberg. Den Kooperationsverbund erhielten wir dennoch aufrecht, so können wir als Verbund durch den Krisendienst Mittelfranken auch männliche Opfer und auch an Wochenenden und Feiertagen, durch die Unterstützung der Migrations- und Integrationsberatung der AWO Nürnberg und In Via KOFiZA Nürnberg auch in verschiedenen Fremdsprachen und durch die Kooperation mit der frauenBeratung Nürnberg auch Opfer sexualisierter Gewalt beraten.

Die Kooperation mit der Polizei hat sich seit vielen Jahren verfestigt und gestaltet sich sehr positiv. Wir beendeten unsere 2022 begonnenen Dienstgruppenschulungen in 2023 mit der Polizeiinspektion Nürnberg Süd und schulten erstmals auch Beamt*innen der Polizeiinspektion am Flughafen.

Im Jahr 2023 stieg die Anzahl der von der Polizei nach einem Einsatz häuslicher Gewalt oder Stalking übermittelten Faxe auf 192 (Vorjahr 175), bei 189 Faxen waren Frauen von der Gewalt betroffen, 3 Faxe wurden wegen männlichen Betroffenen an uns übermittelt.

Die überwiegende Zahl der Betroffenen konnte durch die Interventionsstelle oder den „Nürnberger Weg“ erreicht werden, zu knapp 12% war trotz mehrfacher Versuche keine Kontaktaufnahme möglich. Die meisten Betroffenen freuen sich über die Möglichkeit die wichtigsten, ersten Fragen so schnell besprechen zu können und nehmen auch weitere Hilfen gerne an.

Etwa 15% der Betroffenen benötigen mehr als die 5 konzeptionell vorgesehenen Beratungen, so dass wir sie für weitere Begleitung und Unterstützung an unserer Beratungsstelle oder andere Fachdienste vermitteln.

Nachgehende Beratung

Statistik

Im Laufe des Jahres haben 57 Frauen die Beratung und Unterstützung in Anspruch genommen, davon hatten 42 Frauen Kinder. Kontakte erfolgten telefonisch (386), in Einzelgesprächen (217) und für kurze Anliegen per SMS/Signal (217). Umzüge vom Frauenhaus in die eigene Wohnung, sowie Hausbesuche fanden in 30 Fällen und Begleitungen zu Ämtern/Jugendamt/Gericht in 11 Fällen statt.

An Gruppenangeboten fanden das 3-tägige Gesundheitswochenende für Frauen und Kinder, eine 2-tägige Frauenfreizeit sowie 30 weitere Angebote im Sinne des Empowerments statt.

Beratungsschwerpunkte

Insgesamt hatten wir 2023 einen hohen Beratungsbedarf durch die Energiekrise und damit einhergehender Kostensteigerungen bei den Energiepreisen zu verzeichnen. Es entstanden Schulden, v.a. durch die Erhöhung der Stromabschläge und die entsprechenden Nachzahlungen, die durch das Bürgergeld nicht gedeckt sind. Durch die Bürokratie bzgl. der Energiepreisbremse wurden Abschläge zum Teil mehrere Monate nicht abgebucht und dann ohne Ankündigung hohe Beträge auf einmal eingezogen. Abrechnungen nachzuvollziehen, war selbst für uns als Beraterinnen schwierig und zeitaufwändig und die Erreichbarkeit des örtlichen Energieversorgers gleichzeitig sehr schlecht.

Auch die Einführung des Deutschlandtickets brachte Beratungs- und Unterstützungsbedarf mit sich. Die Ausstellung der (neuen) Nürnberg Pässe

erfolgte zeitweise verspätet durch lange Bearbeitungszeiten sowohl beim Jobcenter als auch beim Sozialamt, so dass Lücken entstanden, in denen die vergünstigte Fahrkarte von den Frauen nicht genutzt werden konnte.

Eine Erleichterung stellte die Einführung von Jobcenter digital dar. Das Problem, dass Unterlagen nicht ankommen, wurde so weitgehend behoben und die Bearbeitung beschleunigte sich. Wir versuchten möglichst viele Frauen bei der Einrichtung der App zu unterstützen und sie zu befähigen, diese selbstständig zu nutzen. Das reduziert hoffentlich künftig den Beratungsbedarf bezüglich der Existenzsicherung und schafft Freiraum für psycho-soziale Themen.

Weiterhin schwierig war die Sicherstellung der Kita- oder Hortbetreuung mangels vorhandener Plätze. Mehrfach reduzierten Einrichtungen aufgrund von Personalmangel Buchungszeiten oder Kinder von Müttern, die nicht erwerbstätig sind, wurden tageweise nicht betreut. Frauen werden durch diese Problematik immer wieder daran gehindert Sprachkurse zu besuchen oder eine Ausbildung/Arbeit aufzunehmen, obwohl sie dies sehr gerne wollen. Auch für die Kinder wäre eine konstante und ausreichende Betreuung für ihre Integration im neuen Lebensumfeld, ihre Entwicklung und die Bewältigung der (mit)erlebten häuslichen Gewalt dringend notwendig. Laut einer Studie der Bertelsmann-Stiftung fehlen in Bayern 62.000 Kita-Plätze und 14.500 Erzieher*innen¹. Diese Problematik wird uns also auch in den nächsten Jahren begleiten.

Wir waren wieder sehr beeindruckt, wie die Frauen trotz aller Herausforderungen dafür kämpfen, in Sicherheit zu leben und sich ein selbstständiges Leben gemäß ihrer eigenen Wünsche aufzubauen.

1) <https://www.zdf.de/nachrichten/politik/deutschland/wahl-bayern-fachkraeftemangel-kneipenwahl-100.html>, aufgerufen am 25.1.2024).

Empowerment

Häusliche Gewalt zu erleben kann sich sehr negativ auf die Gesundheit auswirken. Deshalb möchten wir mit unserem Empowermentprojekt Möglichkeiten schaffen, Entspannung zu erleben, Ideen für eine gesunde Ernährung zu bekommen und mit dem Alltagsstress besser umzugehen. Wir freuen uns, dass die BAHN-BKK auch 2023 wieder großzügig unser Projekt unterstützt.



Wir führten Aktionen in den Bereichen Bewegung, Stressbewältigung und Ernährung durch. Dabei gab es (regelmäßige) Angebote speziell für Kinder, wie z.B. Kinderküche, Besuche auf dem Tinkerhof, Kinderyoga, verschiedenste Bewegungsangebote und eine Alpakawanderung.



Für die Frauen wurden beispielsweise Yoga und Entspannung, eine 2-tägige Frauenfreizeit sowie Rezepte für gesunde und günstige Ernährung angeboten. Wir waren auch wieder mit Frauen und Kindern gemeinsam für drei Tage zum Gesundheitswochenende auf dem Land und besuchten einen Erlebnisbauernhof.



Second Stage: Herausforderung Auszug aus dem Frauenhaus

Das vergangene Jahr war im Bereich Second Stage von zwei sehr dominanten Themen geprägt: Wohnungssuche und Ausstattung der neuen Wohnung.

Problem Wohnungssuche

Deutschlandweit wird es zusehends schwierig bis unmöglich angemessenen Wohnraum zu bezahlbaren Mieten zu finden. Vor allem Großstädte sind von einer Versorgungslücke betroffen, die Rede ist von mehreren hunderttausend Wohnungen, die fehlen. Auch in Nürnberg überschreitet der Bedarf an günstigen Wohnungen das Angebot um mehrere tausend. Das Resultat: Auf eine kleine 2-Zimmer Wohnung ohne besondere Ausstattung, in genutztem Zustand, ohne Küche, und teilweise sogar ohne Bodenbelag gibt es ca. 100 Bewerbungen.

Inmitten dieser Vielzahl an Bewerber*innen stehen die Familien aus dem Frauenhaus und hoffen auf eine Chance. Sie sind wohnungslos, haben häufig ihr soziales Umfeld verlassen und stehen vor einem kompletten Neuanfang. Die Frauen stehen zudem unter Zeitdruck, denn die Aufenthaltsdauer im Frauenhaus ist begrenzt. In den meisten Fällen beziehen sie zum Zeitpunkt der Wohnungssuche Sozialleistungen und sind damit nicht nur an eine Mietobergrenze gebunden, sondern kommen auch aufgrund ihrer schwierigen finanziellen Situation für viele Vermieter*innen nicht in Frage. Hinzu kommen nicht selten Sprachbarrieren und Vorurteile. Sind die Frauen alleinerziehende Mütter, erschwert dies die Situation noch

zusätzlich. Frauen mit drei oder mehr Kindern haben noch geringere Chancen eine angemessene Wohnung zu finden.

Wenn nach manchmal monatelanger Suche ein Mietvertrag zustande kommt, ist die Freude groß! Doch nun heißt es, die Wohnung zur Nutzung auszustatten: Möbel müssen besorgt werden, manchmal muss gestrichen oder ein Fußboden verlegt werden. Was einfach klingt, stellt viel Frauenhausbewohnerinnen vor enorme Probleme.



Problem Gutschein-System

Die Bewohnerinnen im Frauenhaus kommen in der Regel lediglich mit gepackten Taschen an. Außer einigen persönlichen Dingen besitzen sie nichts mehr. Für die Ausstattung einer eigenen Wohnung fehlen die eigenen finanziellen Ressourcen. Obwohl das SGB II auch Geldleistungen zulässt, bewilligen die zuständigen Behörden in der Regel Möbelscheine für die Erstausrüstung. Auf den Gutscheinen ist vermerkt, was damit in welcher Höhe erworben werden kann,

bspw. Küchenmöbel, Wert: 250 € (Ober- und Unterschränke, Tisch, Stühle, Lampe, etc.) Die pauschalisierten Beträge gelten seit Jahren ohne Anpassung an die Inflationsrate. Die Gutscheine können nur in bestimmten Nürnberger Gebrauchtwarenhäusern eingelöst werden.



Das Gutscheinsystem erschwert und verzögert die Ausstattung der Wohnungen oftmals um viele Wochen, in denen die Frauen weiterhin im Frauenhaus bleiben müssen, obwohl sie bereits eine eigene (aber komplett leere) Wohnung haben und gerne ausziehen möchten. Denn ohne Bett und Küche ist eine Wohnung - gerade mit Kindern- nicht nutzbar und schon gar kein neues Zuhause.

Erfahrungen aus unserer Praxis:

- Sind die Gutscheine ausgestellt beginnt das Abklappern der darauf vermerkten Adressen. Die Frauen müssen lange Wegezeiten auf sich nehmen, denn fast alle Gebrauchtwarenhäuser befinden sich im Randgebiet von Nürnberg – mit Kinderwagen und Kleinkindern im Schlepptau häufig gar nicht so einfach.

- Dort angekommen gibt es kaum ein festes Sortiment. Die Gebrauchtwarenläden sind auf die Spende von gebrauchten Möbeln angewiesen. Das Sortiment aus Gebrauchtmebeln ist limitiert und die Qualität durch jahrelange Nutzung oft lediglich befriedigend. Die aufgerufenen Preise sind jedoch hoch. Zu den vom Sozialleistungsträger vorgegebenen Pauschalen gibt es in keinem der Märkte preislich passende Möbel.

- Die Noris-Arbeit GmbH Nürnberg (NOA) fertigt auch speziell Neuwaren an (Küchen und Schlafzimmermöbel), doch liegen diese ebenfalls über den bewilligten Sätzen. Statt zwei benötigten Kinderbetten kann dann allenfalls eins gekauft werden.

- Alternativen gibt es nicht. Privatkäufe, Gebrauchtmebel über Internetplattformen, Käufe bei Onlinehändlern oder Möbelhäusern werden nicht übernommen, obwohl es gerade dort oft Möbelstücke zu günstigen Preisen gibt.

- Es entstehen lange Wartezeiten bis die benötigten Möbelstücke und Elektrogeräte verfügbar sind und geliefert werden. Die Kosten für die Lieferung (50€ bis 80 €) werden von den pauschalisierten Beträgen auf den Gutscheinen abgezogen, so dass sich der Wert der Gutscheine nochmal verringert.



Möbelaufbau und Anschlüsse

Geliefert wurde bislang bis zur ersten verschließbaren Tür – der Haustür. Es blieb unbeachtet, wie die Möbel in die Wohnung (i.d.R. Obergeschoss, ohne Aufzug) gebracht werden können. Die Frauen aus dem Frauenhaus verfügen in der Regel über kein soziales Netzwerk aus Freund*innen und Familie, die bei solchen Aufgaben helfen. Nach mehrmaliger Intervention unsererseits ist es nun möglich, dass die Möbel auf begründeten Antrag in die Wohnung gebracht werden.



Lieferung vor die
erste Tür

Auch der Aufbau muss in Eigenleistung erfolgen und kann nicht, wie in gängigen Möbelhäusern, dazu gebucht werden. Doch wie baue ich eine Küchenzeile auf? Wie schließe ich Lampen an der Decke an? Wie kann ich meinen Herd an den Starkstrom anschließen? Auf Nachfrage unsererseits erklärten die Gebrauchtwarenhäuser, dass sie kein Personal zur Verfügung haben, das die praktischen und fachlichen Kenntnisse aufweist, Küchen- und Elektroanschlüsse durchzuführen. Deshalb müssen diese Dienstleistungen bei externen Handwerker*innen beauftragt werden. Erneut fallen Zusatzkosten an und erneut vergeht einiges an Zeit, bis Waschmaschine, Spüle und Herd in Betrieb genommen werden können.

Unterstützt durch Second Stage

Second Stage unterstützte auch 2023 die Frauen dabei, den Überblick in dem Irrgarten aus Richtlinien und Anforderungen zu bewahren. Wir entwickelten gemeinsam Strategien, welche Möbel am dringendsten benötigt werden und wie die ausgestellten Gutscheine am besten eingesetzt werden können. Wir begleiteten die Frauen beim Einkauf in den verschiedenen Gebrauchtwarenhäusern und vermittelten bei (Verständigungs-) Problemen, bei Schwierigkeiten rund um die Lieferung und vielem mehr. Wir stellten weitere Anträge bei Behörden und Stiftungen, um fehlende Beträge für Aufbau- und Anschlusskosten zu decken oder Möbel kaufen zu können, für die das Budget der Gutscheine nicht ausgereicht hatte. Nicht selten halfen wir –

ganz im Sinne des Empowerments – auch dabei, Möbel aufzubauen oder Sachen an Wände zu montieren. Neben der praktischen Unterstützung in dieser Umzugsphase ist es enorm wichtig, die Frauen und Kinder psychisch zu stützen. Nicht zu unterschätzen ist, dass der Umzug aus dem Frauenhaus einen weiteren großen Umbruch mit zahlreichen Herausforderungen darstellt. Mit Second Stage wollen wir dazu beitragen, dass dieser Schritt gelingt.



Im Jahr 2023 wurden insgesamt 23 Frauen und 44 Kinder durch Second Stage begleitet. Von den 23 begleiteten Familien konnten 18 in eine eigene Wohnung ziehen. Drei Frauen wohnten zum Jahreswechsel in unseren Übergangswohnungen. Für zwei Frauen lief die Wohnungssuche im neuen Jahr weiter.

Unser Fazit 2023

Die Wohnungsknappheit betrifft Frauenhausbewohnerinnen in besonderem Maß. Ihnen steht nur eine begrenzte Zeit zur Wohnungssuche zur Verfügung und sie konkurrieren mit anderen Gruppen um familiengerechten, bezahlbaren Wohnraum. Die Verweildauer im Frauenhaus stieg 2023 wieder an. Dringend erforderlich ist in Nürnberg weiterhin der verstärkte soziale Wohnungsbau.

Das Gutschein-System zur Ausstattung der Wohnung verzögert den Auszug aus dem Frauenhaus in den meisten Fällen erheblich und blockiert so die Neubelegung mit akut von Gewalt betroffenen Frauen und Kindern. Wir fordern deshalb ein Umdenken bei den beteiligten Behörden (Sozialamt Nürnberg und Jobcenter Nürnberg) und die Gewährung von Geldleistungen.

Sicher Sein

Prävention an Schulen

Was ist Gewalt? Welche Formen von Gewalt gibt es? Wie erkenne ich Gewalt? Was kann ich tun, wenn ich Gewalt sehe oder selbst von Gewalt betroffen bin? Was ist Teen Dating Violence? Welche Rechte haben Kinder und junge Menschen? Was ist ein Frauenhaus und wie wird dort gearbeitet?

Mit diesen und weiteren Fragen haben sich im Jahr 2023 insgesamt 236 Teilnehmer*Innen bei 19 Workshops beschäftigt. Wir waren an Berufsschulen, Fachakademien, Mittelschulen, sowie beim Straßenkreuzer.

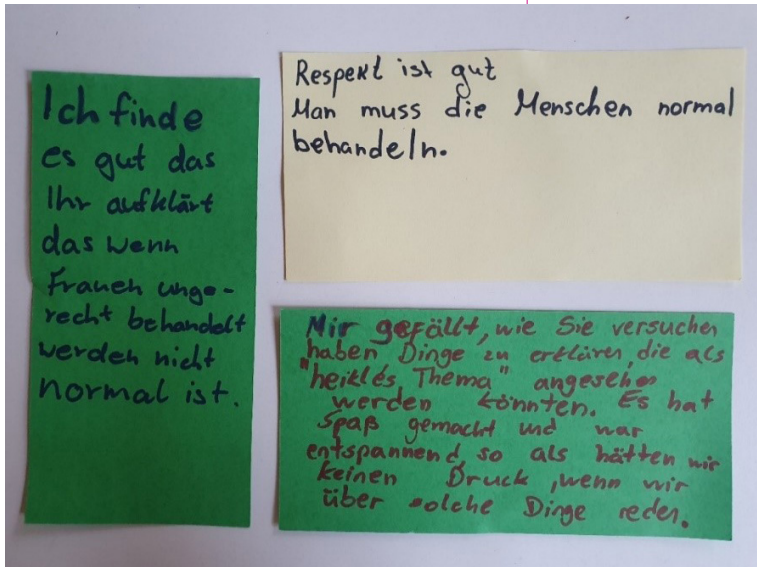
Was sich verändert hat? Das Team! Das besteht seit vergangenem Jahr aus zwei Sozialpädagoginnen und zwei Erzieherinnen. Was unverändert geblieben ist? Die Lieblingsbonbonfarbe der Workshopteilnehmer*Innen – ROT.

Dank Übersetzungsapps war es uns möglich, trotz sprachlicher Barrieren, allen

Teilnehmer*Innen das wichtige Thema „Gewalt in Beziehungen“ nahezubringen. Natürlich gab es immer wieder Meinungsverschiedenheiten zwischen Schüler*Innen, doch es gelang uns, einen Rahmen zu schaffen, in dem Themen wie „Grenzüberschreitungen“ und „Rollenbilder“ zum Teil hitzig aber respektvoll diskutiert werden konnten.

Dass Gewalt in Beziehungen gerade bei jungen Frauen/Mädchen zum Teil romantisiert oder als Ideal angesehen wird, ist auch für uns immer wieder überraschend; bis uns erklärt wurde: „Wieso, bei Fifty Shades of Grey ist das doch auch so! Irgendwie sexy...“. Aussagen wie diese zeigen uns als Fachfrauen die Relevanz unserer Arbeit und dass es eine notwendige Aufgabe ist, über diese zum Teil stereotypen und gewaltverherrlichenden Darstellungen aufzuklären und alternative, geschlechtergerechte und gewaltfreie Beziehungsideen zu platzieren.

Das Feedback der Workshopteilnehmer*Innen war trotz der -zum Teil bedrückenden Themenbereiche durchaus positiv und belegt, dass die Workshops etwas bewirken können.



Umgangs- und Sorgerechtsverfahren und häusliche Gewalt

Im vergangenen Jahr begleiteten wir mehrere Frauen in Familienrechtsverfahren. Leider mussten wir immer wieder die Erfahrung machen, dass die erlebte Gewalt durch den (Ex)-Partner bzw. Kindsvater dabei nicht angemessen im Verfahren und bei Entscheidungen berücksichtigt wird.

Frauen und Kinder werden so weiterhin einem Risiko von Gewalt ausgesetzt. Kinder müssen z.B. gegen ihren Willen Umgang mit dem Vater wahrnehmen. Mütter werden zu Kontakt und Begleitung mit dem Täter gezwungen, um z.B. Umgänge zu ermöglichen. Die Väter nutzen Umgänge um weiterhin Macht auszuüben. Dabei werden die Mütter häufig beschimpft, beleidigt, bedroht und über die Kinder ausspioniert. Videocalls werden genutzt um Einblick in die neue Wohnung zu bekommen. Die Mütter werden bei den Kindern verunglimpft, die Kinder mit Geschenken bestochen. Mit angeblicher Krankheit und Suiziddrohung versuchte ein Vater beispielsweise (mehr) Kontakt zu erzwingen, und vieles mehr... Auch nach dem Frauenhausaufenthalt nutzen Täter alle Möglichkeiten aus und konfrontieren die Frauen mit Forderungen, Anschuldigungen gegenüber dem Jugendamt und gerichtlichen Anträgen. Neben der psychischen Belastung für die Betroffenen werden hier auch enorme Ressourcen des Hilfesystems, z.B. der Beratungsstellen, der Jugendämter, Gerichte, Verfahrenstbeistand*innen, Gutachter*innen, der Polizei etc. beansprucht.

Ein häufig genannter Wunsch in unserer Arbeit ist: „Ich will doch nur meine Ruhe haben“. Frauen und Kinder bräuchten diese Ruhe, um im neuen Lebensumfeld anzukommen, die psychosozialen Folgen zu verarbeiten und wieder Sicherheit zu gewinnen.

In ihren Analysen kommt die Rechtsanwältin Christina Clemm¹ zu der Erkenntnis, dass der gefährlichste Ort für Frauen nach wie vor das eigene Zuhause ist und der allgegenwärtigen geschlechtsspezifischen Gewalt ein struktureller Frauenhass zugrunde liegt. Dieser kann auch in Institutionen vorkommen, die Frauen und Kinder eigentlich vor Gewalt schützen sollen.

In Familienrechtsverfahren können bei allen Beteiligten unbewusste, patriarchale Strukturen und Prägungen vorliegen. Gerichte wenden Grundsätze im Verfahren an, welche die Folgen der Gewalt außer Acht lassen. Damit ist der verfassungs- und menschenrechtlich garantierte Schutz von Gewaltbetroffenen und Kindern nicht gewährleistet. Dies ist nicht nur unsere direkte Erfahrung. Aktuelle Publikationen und wissenschaftliche Auswertungen zeigen auf, dass bisherige Spielräume zur Berücksichtigung häuslicher Gewalt nicht genutzt werden und gesetzgeberische Maßnahmen noch nicht ausreichend an die Verpflichtungen der Istanbul-Konvention angepasst wurden.²

Es gibt ein Eckpunktepapier zur Reform des Kindschaftsrechts³, das u.a. besseren Schutz bei häuslicher Gewalt

vorsieht. Familiengerichte sollen künftig die staatliche Verpflichtung zum Schutz vor häuslicher Gewalt besser wahrnehmen können. Dazu dienen z.B. folgende Leitlinien:

- Anhaltspunkte für häusliche Gewalt gegenüber dem Kind und/oder dem anderen Elternteil und deren Auswirkungen umfassend und systematisch zu ermitteln

- Gemeinsames Sorgerecht soll nicht nur bei Gewalt gegenüber dem Kind, sondern auch bei Partnerschaftsgewalt regelmäßig nicht in Betracht kommen

- Umgang beschränken oder ausschließen, wenn dies erforderlich ist, um eine konkrete Gefährdung des gewaltbetroffenen betreuenden Elternteils abzuwenden

Auch die Rechte der Kinder sollen gestärkt werden. So ist geplant, dass sie ab dem 14. Lebensjahr selbst einen Antrag zur Änderung bisheriger Umgangsregelungen stellen können. Auch der gemeinsamen elterlichen Sorge könnten sie dann widersprechen. Der Begriff „Kindeswohl“ soll konkretisiert werden, so dass die verschiedenen Aspekte, die bei der Prüfung des Kindeswohl zu berücksichtigen sind auch im Gesetz deutlich werden.

Fachverbände² und Expert*innen⁴ stellen jedoch noch viele weitere Forderungen.

- Beispielsweise sollte gesetzlich geregelt werden, dass der gewaltausübende Elternteil Verantwortung für die Taten übernehmen muss und dies bei der Wohlverhaltensprüfung (§1684 Abs.2 BGB) berücksichtigt wird.

- Bei Familiensachen sollte nicht regelmäßig auf eine „einvernehmliche“ Lösung hingewirkt werden, da bei häuslicher Gewalt von einer Machtasymmetrie ausgegangen werden muss, die dem entgegensteht.

- Zur Geheimhaltung der neuen Adresse sollte die Zuständigkeit des Gerichts nicht nach dem Wohnort des Kindes bestimmt werden.

- Für alle am Verfahren beteiligten Fachkräfte sollte die Teilnahme an einer Fortbildung zum Thema „Häusliche Gewalt“ verpflichtend sein.

2023 haben wir uns mit Expertinnen lokal und überregional vernetzt und hoffen in 2024 Bewusstsein bei beteiligten Fachkräften über häusliche Gewalt und ihre Folgen schaffen zu können, damit wirk-samer Gewaltschutz, auch nach der Trennung, gewährleistet wird.

Quellen:

1) Christina Clemm: Gegen Frauenhass, Hanser Berlin (2023) und AktenEinsicht, Kunstmann (2020)

2) Deutsches Institut für Menschenrechte (Lena Franke): Analyse „Häusliche Gewalt im Umgangs- und Sorgerecht – Handlungsbedarfe und Empfehlungen“ (11/2023)

https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/file-admin/Redaktion/Publikationen/Analyse_Studie/Analyse_HaeuslicheGewaltimUmgangsundSorge-recht.pdf, zuletzt aufgerufen am 02.02.2024

3) Bundesministerium für Justiz: Eckpunkte für eine Reform des Kindschaftsrechts (/2024) https://www.bmj.de/SharedDocs/Downloads/DE/Themen/Nav_Themen/240115_Eckpunkte_Kindschafts-recht.pdf?__blob=publicationFile&v=4, zuletzt aufgerufen am 02.02.2024

4) Dr. Wolfgang Hammer: Familienrecht in Deutschland – eine Bestandsaufnahme (2022) <https://www.familienrecht-in-deutschland.de/studie/> zuletzt aufgerufen am 02.02.2024
https://www.frauenhauskoordinierung.de/file-admin/redakteure/Publikationen/Stellungnahmen/2022-04-12_Hammer_studieUmgang_Faktenblatt_.pdf, zuletzt aufgerufen am 02.02.2024

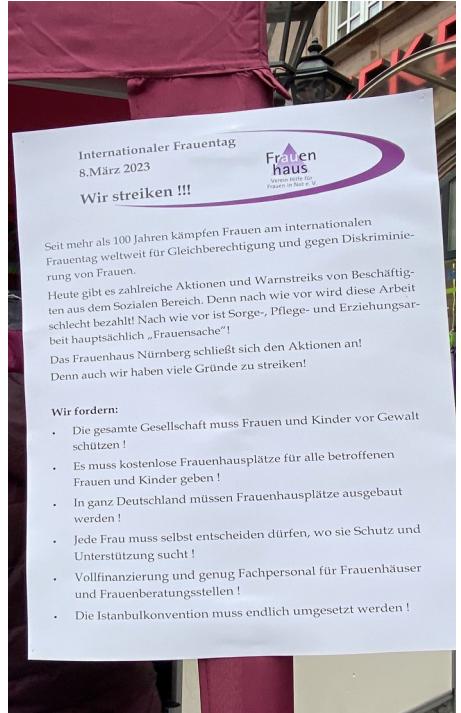
Öffentlichkeitsarbeit 2023

Aktionstag der Sozialen Arbeit am 8. März, dem Internationalen Frauen*(kampf)tag: _____

Wir streiken für gerechtere Arbeitsbedingungen und gesellschaftlichen Wandel!

2023 gab es zahlreiche Aktionen und Warnstreiks von Beschäftigten der Sozialen Arbeit. In den Tarifverhandlungen ging es einerseits um mehr Geld, andererseits aber auch um Rahmenbedingungen wie Arbeitszeiten, Maßnahmen gegen den Personalmangel, Sicherstellung der Qualität der Arbeit etc.

Die Soziale Arbeit ist eine Branche in der mit 83% überwiegend Frauen tätig sind, z. B. in Kindertageseinrichtungen, Jugendämtern und Beratungsstellen. Die Arbeitsbedingungen sind dabei oft nicht besonders rosig: Viele Frauen arbeiten in Teilzeit, befristet und oftmals unterbezahlt. Nach wie vor fehlt der Sozialen Arbeit die angemessene (finanzielle) Anerkennung, auch wenn in Pandemiezeiten ihr gesellschaftlicher Wert (endlich) erkannt wurde.



Als Frauenhaus Nürnberg beteiligten wir uns am 8. März an einem lokalen Bündnis, bestehend aus Gewerkschaften und feministischen Gruppen. Unsere festangestellten Mitarbeiterinnen gingen an diesem Tag in den feministischen Streik! Wir hatten dies mit unseren Forderungen auf unserer Homepage angekündigt.





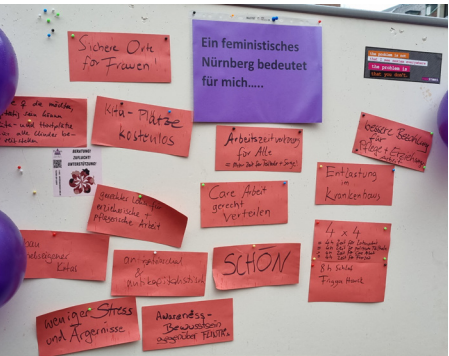
Unsere Streikforderungen präsentierten wir außerdem in unserem Info-Pavillon am „Platz der Sorge“, dem gemeinschaftlich umbenannten Hefnersplatz in der Innenstadt.



Darüber hinaus konnten Interessierte und Mitstreiter*innen an unserem Stand das Patriarchat wegkegeln

oder an einer Wandzeitung festhalten, was ein feministisches Nürnberg für sie bedeutet: Zum Beispiel:

- Sichere Orte für Frauen
- Kitaplätze kostenlos
- Care-Arbeit gerecht verteilen
- Arbeitszeitverkürzung für alle
- 4x4 Konzept: 4h Lohnarbeit, 4h politische Teilhabe, 4h Care-Arbeit, 4 h Freizeit und 8 h Schlaf
- Frauen in Führungspositionen
- „Needs“ (Bedürfnisse) von Frauen spiegeln sich in Stadtplanung wider
- Ende der Gewalt an Frauen



Bei den Tarifverhandlungen einigten sich Gewerkschaften und Arbeitgeber*innen schließlich auf einen Inflationsausgleich und Sonderzahlungen für 2023 und Gehaltssteigerungen ab März 2024. Auch wir Mitarbeiterinnen im Frauenhaus profitieren von diesem Abschluss.

25. November: Internationaler Tag gegen Gewalt an Frauen und Mädchen

Der 25. November, der Internationale Tag gegen Gewalt an Frauen und Mädchen, ist für uns ein wichtiger Tag, um auf der Straße das Ausmaß von häuslicher Gewalt und Partnerschaftsgewalt zu thematisieren.

In 2023 zählte das Netzwerk Femizide stoppen 114 Femizide bundesweit. Die Dunkelziffer dürfte weitaus höher sein. Auch in Nürnberg wurde 2023 eine junge Frau in der Südstadt Opfer eines Femizids.

In den Medien werden Tötungen von Frauen häufig noch als „Familiendrama“ oder „Beziehungstat“ bezeichnet und so relativiert. Durch eine unsensible Berichterstattung wird den betroffenen Frauen eine implizite Mitschuld am Geschehen gegeben. Es seien Drogen oder Alkohol im Spiel gewesen, die Nachbar*innen hätten oft lautstarke Streits gehört, die Frau hätte psychische Probleme gehabt...



Wir halten es für wichtig das Thema patriarchale Gewalt in der Öffentlichkeit zu platzieren und die Gesellschaft damit zu konfrontieren. Denn obwohl häusliche bzw. Partnerschaftsgewalt statistisch Jahr für Jahr steigt bzw. auf relativ hohem Niveau stagniert, sind sehr viele Menschen der Ansicht, in Deutschland sei ein hohes Maß an Geschlechtergerechtigkeit erreicht. Als Frauenhaus wollen wir dafür sensibilisieren, geschlechtsspezifische Gewalt und die Tötung von Frauen als das zu sehen, was es ist: patriarchale Gewalt in ihrer schwersten Form!

Anlässlich des 25. Novembers veranstalteten wir eine Kundgebung und einen Flashmob genau zu diesem Thema in der Innenstadt. Wie bereits 2020 machten wir auf unserem Weg von der Lorenzkirche zum Ehekarussell am Weißen Turm exemplarisch auf zehn Femizide aufmerksam. Wir legten Körperumrisse mit Informationen, Kerzen und Blumen auf die Straße. Zum Abschluss standen wir in der Passage zum Karstadt und kamen dort mit vielen Passant*innen ins Gespräch.

Unser Flashmob war auch ein öffentliches Gedenken an all die getöteten Frauen.



Schutz der Kinder hat Vorrang

VEREINBARUNG In Nürnberg haben sich Dienste und Einrichtungen auf klare Leitlinien beim Umgang mit Fällen häuslicher Gewalt verständigt.

VON WOLFGANG HEILIG-ACHMEK

NÜRNBERG Kinder sollen bei eskalierenden häuslichen Gewaltverhältnissen von Gewalt geschützt werden und bei Auseinandersetzungen um das Sorgerecht und das Umgangsrecht stärker Gehör finden. Darauf haben sich in Nürnberg die Verantwortlichen von verschiedenen Einrichtungen, die sich mit häuslicher Gewalt befassen, verständigt. Vom Jugendamt über die Frauenberatung und das Frauenhaus bis zur Beauftragten der Polizei für Kriminalitätsspezifische und verschiedene Fachdienste bis zum Kinderprotektor.

Der Internationale Tag zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen rückt an diesem Wochenende die Probleme häuslicher Gewalt in den Fokus. In Nürnberg sind die Verantwortlichen bereits am Freitag nach dem Mitarbeiterinnen aus dem Frauenhaus vor der Nürnberger Lorenzstraße auf die bestürzten Probleme aufmerksam gemacht. Die Leitlinien sind in diesem Jahr in Deutschland nach Angaben der Organisation One Billion Rising - bereits 160 Frauen Opfer von Femiziden wurden und weitere 100 bei Tötungsversuchen schwer verletzt.

In Mitleidschaft gezogen

Kinder bleiben selten verschont und werden mindestens indirekt in Mitleidschaft gezogen. Auf ihr Los projiziert man um häusliche Gewalt und Elternteile. Den Anstoß hatte eine Fachtagung vor drei Jahren gegeben, sei es in zahlreichen Runden eine Verständigung über Situationen, die für Kinder in häuslicher Gewalt, betroffenen Eltern, Altsachverständigen, Jugendämtern, Sozialarbeitern beim Allgemeinen Sozialdienst des Jugendamts, und Barbara Grill, die Geschichtsführerin des Frauenhauses Nürnberg, die Leitlinien. Die Leitlinien haben und knirschen wenn sich Paare bei oder nach einer Scheidung um das Sog-



Foto: Gerdner Richter

Frauenhaus-Mitarbeiterinnen hatten einen Flashmob in der Nürnberger City organisiert, um auf die Leitlinien zum Umgang mit häuslicher Gewalt aufmerksam zu machen.

dominier im Netz und dann auch in gedruckter Form verfügbar sein soll. Bei der Erarbeitung der „Leitlinien“ waren selbstverständlich auch Vertreter der Familienengagements einbezogen. „Es ist wichtig zu wissen, dass die Leitlinien nicht förmlich zu eigen machen. Das abgestimmte Vorgehen der anderen Verfahrensbeteiligten soll aber, so es sein kann, auch in der Urteilsfindung der Familiengerichte Berücksichtigung finden.“

Online und gedruckt

Worauf sich die Fachleute verständigt haben, ist jetzt in einer 48-Seiten starken Broschüre festgehalten, die

Es sind keine
Beziehungstaten
—
es sind Femizide!

Wir danken

Wir bedanken uns herzlich für alle großen und kleinen Geldspenden und für die vielen Sachspenden in Form von Spielzeug, Weihnachtsgeschenken, Kleidung, Hygieneartikeln, Lebensmitteln, Schulranzen, Möbeln u.v.m.

Jede Spende unterstützt uns in unserer Arbeit für gewaltbetroffene Frauen und deren Kinder, wir freuen uns sehr über dieses zivilgesellschaftliche Engagement und die damit zum Ausdruck gebrachte Wertschätzung.

Schüttler Gerüstbau G
Galeria Karstadt Kaufh

Freude für
Frankenfair

human aktiv e.V. Meinert G

Bridgeabteilung der Gesells

JOHANN BUNTE Bauunter

Traton SE Aesop Gern

Frau Uteschil mit

MARKTKAUF I

Familie Popp Wichtelcha

Franken-Center Dibtronic Computer

Osterkirche Nürnberg Der Beck

Flex – Vintage Se

Katjas Zooeckla + Z

Bayerischer

BAHN

PoolSana

Finanzielle und materielle Unterstützung bekamen wir von vielen privaten Spender*innen, Initiativen, Vereinen und Unternehmen. Dankbar sind wir auch den Personen, die uns in ihrem Testament bedacht haben. Ein großes Dankeschön richtet sich zudem an alle Richter*innen sowie die Staatsanwaltschaft für die Zuweisung von Bußgeldern.

GmbH

hof GmbH

r alle

gUG

ZONTA Club Nürnberg

G+H Innenausbau GmbH

emüse

Fürther Katzenstübchen

chaft Museum e.V. CaWeLa

rnehmung SE & Co. KG

many GmbH

Kinderglück e.V.

Nürnberg-Thon

allenge e.V.

r Components GmbH

k GmbH

Christkindl e.V.

cond Hand Design

Zebratante strickt

Schaustellerverband

-BKK

GmbH & Co. KG

Frauenhaus Nürnberg
Postfach 910208
90260 Nürnberg



Telefon 0911/33 39 15
Email info@frauenhaus-nbg.de
www.frauenhaus-nbg.de

Spendenkonto

Postbank Nürnberg
IBAN DE06 7601 0085 0030 4418 50